

WAZ
v. 29.05.12

Zweifel an der Energiewende wachsen

Kanzlerin spricht von „Rückstand“. Beim Netzausbau hakt es

Berlin. Zu Pfingsten ist eine heftige Debatte über das Gelingen der Energiewende entbrannt. Politiker von Union und FDP sowie EU-Energiekommissar Günther Oettinger äußerten Zweifel, ob der geplante Ausbau der erneuerbaren Energien auf einen Anteil von 40 Prozent bis 2022 realistisch ist. Bis dahin soll das letzte deutsche Atomkraftwerk abgeschaltet werden. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gab in einer Video-Botschaft zu, das Großvorhaben sei in Verzug geraten. Sie kündigte an, den notwendigen Ausbau der Stromnetze, bei dem „viele Projekte im Rückstand“ seien, zur Chefsache zu machen.

Die Kanzlerin, Wirtschaftsminister Rösler (FDP) und der neue Umweltminister Altmaier (CDU) besuchen heute die Bundesnetzagentur, um über den Ausbau des Hochspannungsnetzes zu beraten. Agentur-

chef Jochen Homann erklärte im Gespräch mit der WAZ, der Ausbau gehe zu langsam voran. „Seit 2009 wurden rund 1800 Kilometer Hochspannungstrassen geplant. Davon sind bisher erst 214 gebaut und nur 100 Kilometer in Betrieb genommen

»Ohne neue
Leitungen
geht es nicht«

worden. „Ohne neue Leitungen keine Energiewende“, sagte Homann. Wäre die Energiewende ein 42,195 Kilometer langer Marathonlauf, hätte Deutschland erst fünf Kilometer zurückgelegt. Die neuen Trassen würden dringend gebraucht, um den auf dem Meer produzierten Windstrom nach Bayern oder Baden-Württemberg zu transportieren.

Michael Fuchs, Unions-Fraktionsvize im Bundestag, hatte mit Verweis

auf angebliche Aussagen des baden-württembergischen Umweltministers Franz Untersteller (Grüne) sogar den Zeitplan des Atomausstiegs infrage gestellt. Womöglich müsste der eine oder andere Meiler länger laufen als geplant. Untersteller wies dies als „Quatsch“ und „Aprilscherz“ zurück. Er habe lediglich darauf hingewiesen, dass das Abschalten der Atommeiler mittelfristig nicht allein durch Sonne und Wind ersetzt werden könnte. Deutschland benötige auf absehbare Zeit Gas- und Kohlekraftwerke.

Auch die Kosten der Energiewende sind über Pfingsten einmal mehr diskutiert worden. Die Netzbetreiber, so die „Welt am Sonntag“, gingen davon aus, dass die Kunden Ökostrom ab 2013 mit bis zu 5,2 statt 3,5 Cent pro Kilowattstunde subventionieren müssten.

hk, apf
Bericht/Zwischenruf **Wirtschaft**